

Gerhard Stoltenberg:

Lärmbelastung durch Tiefflüge wird halbiert

Die Belastung der Bevölkerung in den Tieffflugzonen der Bundesrepublik Deutschland wird erheblich verringert. Dies ist das Ergebnis des neuen Tieffflugkonzepts, das Bundesminister Gerhard Stoltenberg am 28. September 1989 in Bonn vorstellte: Durch die Verringerung der Fluggeschwindigkeit und die Verlagerung von Tiefflugabfängungen in größere Höhen wird der Fluglärm am Boden halbiert. Darüber hinaus wurde die Zahl der Städte, die nicht überflogen werden dürfen, beträchtlich erhöht und die Zahl der Marine-Tiefflüge über Land halbiert. Die Verbandsführer-ausbildung wird nach Belgien verlegt. Die verbündeten Luftwaffen werden ihre Tiefflugausbildung reduzieren. Verteidigungsminister Gerhard Stoltenberg hat damit in wenigen Monaten mehr erreicht als die SPD in den 13 Jahren ihrer Regierungsverantwortung.

1. Die beschlossenen und mit den Verbündeten vereinbarten Maßnahmen sehen im einzelnen vor:

● **Die Tieffluggeschwindigkeit wird verringert**

Die Tieffluggeschwindigkeit für die Navigationsphase der Kampfflugzeuge wird im gesamten Tieffflugbereich und damit bundesweit von 835 km/h auf

778 km/h verringert. Durch die niedrigere Triebwerksleistung wird die Lärmbelastung je nach Flugzeugtyp um bis zu 25 Prozent verringert. In der Fluglärmforschung als **kritisch bewertete Spitzenschallpegel** werden bei dieser Geschwindigkeit grundsätzlich nicht mehr erreicht.

● Die Tiefflugabfangübungen werden vermindert

Tiefflugabfangübungen wurden bisher in Höhe von 150 bis 450 Metern durchgeführt. In dieser Höhe sind mehrere Flugzeuge mit hoher Triebwerksleistung in einem eng begrenzten Raum besonders lärmintensiv.

Nach einem neuen Ausbildungskonzept in Verbindung mit einer neuen Generation von Radargeräten werden diese Übungen bei entsprechenden Wetterbedingungen nun von dafür ausgerüsteten Flugzeugen auch oberhalb von 450 Metern durchgeführt. Ab sofort wird damit eine Verringerung solcher Übungen in Höhen zwischen 150 und 450 Meter um etwa ein Drittel erreicht. **Der Lärmeindruck am Boden wird sich durch die größere Höhe etwa halbieren.**

● Der Tiefflug (75 Meter) in den besonderen Tieffluggebieten wird deutlich verringert

Die größte Belastung geht vom Tiefflug in 75 Metern Höhe aus, der in sieben besonders ausgewiesenen Gebieten in der Bundesrepublik Deutschland geübt wird.

Er ist die wesentliche Voraussetzung dafür, daß der Übergang zu Übungen in Einsatzhöhe von 30 Metern, die ausschließlich im Ausland geflogen werden, sicher und in kurzer Zeit erfolgen kann.

Bei den deutschen und alliierten Besatzungen gibt es einen unterschiedlichen Bedarf für den Tiefflug in 75 Metern Höhe. Dies ist bedingt durch die Unterschiede hinsichtlich der Art und Einsatzaufgabe der Waffensysteme und des Vertrautseins mit den klimatischen und geographischen Bedingungen in Mitteleuropa.

Die verbündeten Luftstreitkräfte, die mit dem größten Anteil an Tiefflug in 75 Metern Höhe beteiligt sind, haben ihre Ausbildungsforderungen neu bewertet und geändert.

In intensiven Verhandlungen mit den Bündnispartnern wurde erreicht, daß die alliierten Kampfflugzeuge ihre Verweildauer in 75 Metern Höhe erheblich reduzieren. Statt bei jetzt bis zu 28 Minuten wird die Verweildauer in Zukunft nur noch bei etwa 15 Minuten liegen; im Mittel aller Einsätze kann von etwa

12 Minuten ausgegangen werden. Dies bedeutet eine **Verringerung des Tiefflugs in 75 Metern Höhe über den besonderen Tieffluggebieten um etwa 45 Prozent.**

Da künftig auch der überwiegende Teil der Übungen in 75 Metern Höhe mit reduzierter Geschwindigkeit geflogen wird, **wird die Lärmbelastung durch diese Flüge etwa halbiert.** Zusätzlich wurde die Zahl der Städte in diesen Gebieten, die nicht in Höhe von 75 Metern überflogen werden dürfen, deutlich erhöht (bisher 25, jetzt 61).

● **Weniger Tiefflugstunden**

Durch die Verlagerung der taktischen Verbandsführerausbildung von Jever nach Belgien und die Verringerung des Tieffluges der Bundesmarine über Land um 50 Prozent wird der **Tiefflug über der Bundesrepublik Deutschland um weitere 2000 Stunden verringert.**

● **Gebiete mit Tiefflugverdichtungen werden entlastet**

Gebiete, über denen sich der Tiefflugbetrieb — bedingt durch die Lage von Großstädten, Flugplätzen und durch andere Beschränkungen — verdichtet, sollen entlastet werden. Bis Ende März 1990 werden gemeinsam mit den Alliierten in zwei Gebieten Modellversuche durchgeführt. Dabei wird, entsprechende Wetterbedingungen vorausgesetzt, die Mindestflughöhe für den Überflug auf 300 Metern angehoben, simulierte Luft-Boden-Angriffe und Abfangensätze sind verboten.

● **Die Luftkampfausbildung in größeren Höhen wird verringert**

Luftkampfausbildung wird ausschließlich in Höhen über 3000 Meter durchgeführt. Künftig erfolgt diese Ausbildung bei der Luftwaffe zu 86 Prozent über See bzw. im Ausland (jetzt etwa zwei Drittel).

Die Verbündeten untersuchen, inwieweit diese Ausbildung noch stärker außerhalb der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt werden kann.

● **Regionale Überlastungen sollen verhindert werden**

Die Luftwaffe testet ein rechnergestütztes, zentrales Tiefflug-Management-System. Dieses System ist in der Lage, Tieffluggewebungen anhand der von den deutschen Verbänden eingegebenen Flugplandaten zu erfassen.

Ziel des Systems: Tiefflug-Verdichtungen durch Einflußnahme auf die Flugwegplanung der Verbände zu vermeiden und eine gleichmäßigere, weniger belastende Tiefflugverteilung zu erreichen. Die Alliierten haben ihr Interesse bekundet, an diesem System nach Erprobung teilzunehmen.

● Die Bemühungen um weitere Entlastungen sind im wesentlichen:

- a) Verhandlungen über die Verlagerung von Tiefflugausbildung in das Ausland werden fortgesetzt.
- b) Entwicklung von Tiefflugsimulatoren.
Die Bundeswehr betritt damit weltweit absolutes Neuland. Erst nach Abschluß der Entwicklung kann entschieden werden, ob und in welchem Umfang Tiefflugsimulatoren für die Tiefflugausbildung genutzt werden können.
- c) Technologische Maßnahmen zur Lärmverminderung werden gefördert. Ein Studienauftrag zur Entwicklung geräuschärmerer Triebwerke ist erteilt.
- d) Überschalleinsätze und Jahresflugstunden werden geprüft. Das Bundesministerium der Verteidigung hat das NATO-Hauptquartier ersucht, bestimmte, für alle Luftstreitkräfte verbindliche Forderungen zu überprüfen. Derzeit wird untersucht, ob
 - ▶ auf Übungseinsätze im Überschallbereich über Land gänzlich verzichtet werden kann, und ob
 - ▶ die nach heutigen Maßstäben für erforderlich gehaltenen Jahresflugstunden der Besatzungen verringert werden können.

2. Mit dem neuen Tiefflugkonzept setzen wir unsere bisherige Politik der Entlastung von Fluglärm konsequent fort

Die CDU-geführte Bundesregierung hat die Tiefflüge seit 1982 konsequent und drastisch reduziert. 1980 gab es etwa 100 000 Tiefflugstunden in der Bundesrepublik Deutschland; 1988 waren es noch 68 000. Bereits durch Initiativen der ehemaligen Verteidigungsminister Manfred Wörner und Rupert Scholz und durch Absprachen mit den bei uns stationierten und übenden Alliierten sind eine Reihe wichtiger Entlastungsmaßnahmen für die Bevölkerung verwirklicht worden:

- Der Tiefflug über dem Bundesgebiet wurde insgesamt um ein Viertel verringert.
- Bis 1988 hat die Luftwaffe ihre Tiefflugausbildung über dem Bundesgebiet nahezu halbiert.
- Wir haben für die Monate Mai bis Oktober eine Mittagspause für Tiefflüge angeordnet.
- Wir haben den Tiefflug auf Werktage begrenzt.
- Wir haben den Tieffluganteil für Kampfflugzeuge auf maximal 52 Minuten pro Einsatz begrenzt; tatsächlich liegt der Durchschnitt darunter.
- Wir haben den Tieffluganteil für Kampfflugzeuge auf maximal 52 Minuten pro Einsatz begrenzt; tatsächlich liegt der Durchschnitt darunter.
- Die deutschen Jagdverbände werden nicht mehr in der Zweitrolle als Jagdbomber ausgebildet.
- Rund zwei Drittel der Luftkampfausbildung der Luftwaffe wurden über See oder ins Ausland verlagert.
- Wir haben SKYGUARD-Radargeräte beschafft, die wir auch dazu nutzen, die Einhaltung der Flugbetriebsbestimmungen intensiv zu überwachen. Die seit 1984 in zehntausenden von erfaßten Flügen festgestellten Abweichungen ergeben für die Piloten der Bundeswehr und der Alliierten einen Durchschnittswert von unter einem Prozent (1989 bis Ende August 0,8 Prozent).

Wir werden die verbliebenen Tiefflüge weiter reduzieren und gerechter verteilen. Bundesverteidigungsminister Gerhard Stoltenberg wird deshalb Gespräche in der Bund-Länder-Kommission über eine ausgewogene Verteilung des in den 75-Meter-Gebieten verbleibenden Tiefflugs aufnehmen. Ziel dieser Gespräche ist es, die Bürger, die seit Jahrzehnten die besondere Last des Tiefflugs in dieser Höhe tragen, noch stärker zu entlasten.

3. Die SPD betreibt populistische Effekthascherei und untergräbt unsere Bündnisfähigkeit

Die SPD vertritt seit Jahren in der Tiefflugfrage eine Politik der billigen Effekthascherei, die unseren Sicherheitsinteressen fundamental zuwiderläuft und sich gegen die NATO und die Verbündeten richtet. **Albrecht Müller,**

SPD-MdB, sagte auf seiner Pressekonferenz zum Thema Tiefflug am 27. September 1989: „Wenn ich fordere, Tiefflüge einzustellen, kann ich mir schon denken, daß sich die Amerikaner überlegen, ob sie dableiben.“ Ziel der SPD-Kampagne gegen die Tiefflüge ist somit die „Beendigung der Stationierung fremder Truppen“. (Beschluß des Landesparteitags der SPD Rheinland-Pfalz, 23. September 1989)

Zur Zeit ihrer Regierungsverantwortung hatte die SPD noch nichts gegen Tiefflüge, obwohl damals die Tiefflugbelastung der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland weitaus höher war als heute. Unmittelbar vor dem Regierungswechsel in der Bundesrepublik Deutschland hat die damalige Regierung Schmidt am 9. September 1982 auf eine Anfrage im Deutschen Bundestag durch den damaligen Parlamentarischen Staatssekretär und heutigen stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion, **Willfried Penner**, erklärt: „Der Umfang der im Laufe eines Jahres durchzuführenden Tiefflüge . . . ist bereits wegen der Rücksichtnahme auf die betroffene Bevölkerung so niedrig angesetzt worden, daß damit gerade noch das Erreichen eines vertretbaren Einsatz- und Kampfwertes der Verbände sichergestellt ist. Eine erneute aufwendige Überprüfung aller Tiefflüge läßt keine zusätzlichen Erkenntnisse mehr erwarten. Der militärische Tiefflug und damit auch Tiefflüge im Rhein-Main-Gebiet erscheinen unabdingbar.“

Heute erklärt die Sozialdemokratische Bundestagsfraktion dagegen, es sei „kein Tiefflug in der Bundesrepublik erforderlich“. (Presseerklärung der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion, 16. Januar 1989) Das Sozialdemokrat-Magazin spricht inzwischen sogar von „Tiefflug-Terror“. (Sozialdemokrat-Magazin, Februar 1989, S. 8)

Dagegen stellen sich nur noch solche SPD-Politiker, die am Ende ihrer Karriere stehen und nichts mehr zu verlieren haben, wie der ehemalige Verteidigungsminister **Hans Apel** oder **Dieter Haack**, ehemaliger Wohnungsbauminister: „Die SPD kann nicht einfach sagen: Wir verzichten fortan auf jeden Tiefflug. Bei uns proben Piloten Tiefflüge doch nicht, weil es ihnen soviel Spaß macht, sondern weil es für unsere Verteidigungsfähigkeit einfach notwendig ist.“ (Dieter Haack, Bild am Sonntag, 15. Januar 1989)

Nach Ansicht des früheren Verteidigungsministers **Hans Apel** „wäre es unehrlich, so zu tun, als ob auf Tiefflüge in der Bundesrepublik gänzlich verzichtet werden könnte. Ein solches Versprechen könne die militärische Führung heute guten Gewissens nicht abgeben.“ (Hans Apel, zitiert nach dpa, 3. Januar 1989)

Eine völlige Einstellung des Tieffluges, wie es die SPD heute fordert, ist nicht möglich. Wer Verantwortung für die Sicherheit unseres Landes, für seine

Stellung und sein Gewicht im Bündnis trägt, wer stabile Grundlagen für die Abrüstungsverhandlungen zwischen West und Ost erhalten will, der kann eine solche Entscheidung nicht treffen wollen.

Äußere Sicherheit läßt sich auch in unserer Zeit bei ersten Erfolgen bei Abrüstungsverhandlungen nicht ohne moderne Streitkräfte gewährleisten. Moderne Streitkräfte sind ohne moderne Luftstreitkräfte nutzlos, und sie müssen üben, um ihren Auftrag zu erfüllen.

Eine völlige Einstellung des Tieffluges würde auch unsere Bündnisfähigkeit in der NATO in Frage stellen. Es ist das politische Ziel der Allianz, durch gesicherte Verteidigungsfähigkeit Freiheit, Frieden und politische Handlungsfähigkeit zu erhalten und auf dieser Grundlage einen Abbau von Spannungen in Europa zu erreichen. Diese politische Zielsetzung ebenso wie die Anwesenheit von Truppen unserer NATO-Partner in unserem Land finden hohe Zustimmung und Unterstützung in unserer Bevölkerung, wie Umfragen immer wieder belegen.

Wenn das westliche Verhandlungskonzept für die Wiener Verhandlungen über konventionelle Streitkräfte in Europa zu vereinbarten Erfolgen führt, zeichnen sich weitere Entlastungen ab. Dieses Konzept würde eine Verringerung der Zahl der Kampfflugzeuge um zehn bis 15 Prozent und damit eine weitere Entlastung von Tiefflügen zur Folge haben.

4. So kommentieren die Medien den Verhandlungserfolg von Gerhard Stoltenberg:

„Leiseflieger“

(Überschrift des Kommentars der Frankfurter Rundschau, 29. September 1989, zum neuen Tiefflugkonzept der Bundesregierung)

„Das, was heute präsentiert wurde, ist ein beachtliches Ergebnis der sicherlich harten Verhandlungen mit den Alliierten . . . Die Alliierten reduzieren ihre Tiefflüge gewaltig, um rd. 45% . . .“ (NDR 4, 28. September 1989)

„Das Konzept Stoltenbergs bringt für die Bevölkerung erfreuliche Milderungen in der Lärmbelastung.“ (Die Welt, 28. September 1989)

„Vor allem die Belastung der Bevölkerung in den sieben für Übungseinsätze in 75 Metern ausgewiesenen Regionen soll durch eine im Schnitt von 28 auf zwölf Minuten verringerte Flugzeit pro Einsatz in dieser niedrigen Höhe halbiert werden.“

(Frankfurter Rundschau, 29. September 1989)

„Tiefflieger werden künftig weniger Lärm machen, weil sie langsamer und höher fliegen sollen . . . Neun NATO-Mitgliedstaaten üben über der Bundesrepublik Tiefflug, . . . Diese neun Staaten auf das neue Konzept zum militärischen Luftfahrtsrecht in der Bundesrepublik eingeschworen zu haben, ist ein Verhandlungserfolg Stoltenbergs, den man nicht gering schätzen darf.“

(Rheinische Post, 29. September 1989)

„Verteidigungsminister Stoltenberg kann das Ergebnis seiner Bemühungen um einen Abbau des Fluglärms vorzeigen. Dies gilt sowohl für die Tatsache, daß alles in allem eine Halbierung der Lärmbelastung erricht wurde, als auch dafür, daß die Alliierten erstmals mitmachen . . . Die Verbündeten haben ihren eigenen Luftstreitkräften erhebliche Verzicht zugemutet, . . .“

(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. September 1989)

„Verteidigungsminister Stoltenberg hat mit seinem (Tiefflug-)Konzept eine gute Verhandlungsposition für sich erreicht, wenn er im nächsten Monat weiter über eine gerechtere Verteilung des Tieffluglärms sprechen wird . . .“

(WDR 2, 28. September 1989)

„Minister Stoltenberg hat die Möglichkeiten untersucht. Sein Ergebnis kann sich sehen lassen, weil der Lärm beträchtlich verringert wird . . . Stoltenberg ist bis an den Rand der Aufrechterhaltung des Luftwaffenauftrages gegangen.“

(General-Anzeiger, Bonn, 29. September 1989)